

Saale-Beitung.

Einunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 15 Pf. berechnet...

Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich 2,50 M., bei vorzeitiger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., pro monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Nachzahlung...

Mr. 410.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 2. September.

1897.

Deutsches Reich.

Von Gottes Gnade!

Die gestern telegraphisch mitgetheilte lobenswerthe Rede des Kaisers erregt wegen der starken Betonung des königlichen Gottesglaubens allgemeines Aufsehen. Kaiser Wilhelm liebt es bekanntlich, das Gottesglaubens seines königlichen Amtes zu betonen. Das ist von ihm schon in früheren Reden, wenn auch nicht in gleicher Schärfe wiederholt worden. Wie in manchen anderen Dingen, so erinnert Kaiser Wilhelm II. auch darin an seinen Vorgänger auf dem preussischen Throne, den König Friedrich Wilhelm IV. Dieser hat in ähnlicher Weise wiederholt von seiner Stellung gesprochen; so äußerte er sich z. B. einmal dahin: „Ich weiß und ich erkenne es, daß ich meine Krone von Gott allein habe, und daß es mir wohl ansteht zu sprechen: „Weß dem, der sie anvertraut! Ich weiß und erkenne es, daß ich meine Krone zum Lohn trage von dem allhöchsten Herrn, und daß ich ihm Rechenschaft schuldig bin.“ Darnach, vor 1848, hatten solche Worte noch eine erhöhte Bedeutung, weil sie der Kundin absoluter Ansehens waren, denen die damaligen Regierungsformen entsprachen. Aber das Gottesglaubens hat nicht gehindert, daß König Friedrich Wilhelm IV. infolge der Revolution sich genöthigt sah, die Verfassung anzuerkennen und konstitutionelle Regierungsformen einzuführen. Heute haben wir eine Verfassung, und das deutsche Volk wird sich seine schwer errungenen Rechte nicht wieder nehmen lassen. Nach der Verfassung ist die Person des Königs unverletzt, aber verantwortlich sind die Minister. Die Minister dürfen sich selbständigen Verantwortung für die Handlungen und Meinungsäußerungen des Monarchen nicht entziehen. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt ganz zutreffend:

Es kann nicht anbleiben, daß diese Worte in Beziehung zu den beherrschenden Gedanken gebracht werden, welche kurz vor und nach dem Schluss der letzten parlamentarischen Verhandlungen über den demnächstigen Gang unserer politischen Angelegenheiten, über die angebliche Absicht in Anlauf gesetzt worden, Pläne, welche auf parlamentarischen Widerstand gestossen, ohne Berücksichtigung desselben durchzuführen. Die lobenswerthe Rede des Kaisers nöthigt nicht zu einer Auslegung, wonach sie sich auf derartige Absichten beziehen würden. Aber sie weisen, wenn dem nicht so ist, die Frage nach ihrem Inhalt und ihrer Bedeutung hervor. Es ist vollkommen richtig, daß niemand einen Fürsten von seiner Verantwortung entbinden kann. Dieses Schicksal theilen die Fürsten aber mit jedem Menschen, dem in irgend einem öffentlichen Amte eine nicht bloß durch äußeren Auftrag, sondern durch die Natur seiner Aufgaben bedingte Verantwortung obliegt. Für die Fürsten wie für jeden Menschen findet die persönliche Verantwortung und die Beweispflicht, auf die sie hin zu handeln, ihre unübersteigliche Schwelle an den Pflichten und Rechten und an der aus ihnen sich ergebenden Verantwortung. Wenn dieser Verantwortung die einzelnen Faktoren befehlen. Kein Minister darf vertreten, kein Parlament darf befehlen, was sie für falsch und verwerflich halten. Dafür sind sie verantwortlich: in der Gegenwart, vor der Geschichte, vor dem Volke, um dessen Schicksal es sich handelt.

Der Reichstag der Gegenwart kennt nicht mehr den Begriff des Gottesglaubens. Wenn davon gesprochen wird, so kommt uns die Mahnung in Erinnerung, die auf dem Parteitag

tage der freisinnigen Volkspartei in Eisenach Abg. Richter ausgesprochen hat:

„Deutscher Bürger, werde fest und laß dir nicht schmälern den Gehalt auf das Einzelne, auf den du ein Recht hast nach dem Maße deiner Beschäftigung, deiner wirtschaftlichen Tüchtigkeit und deiner Pflichterfüllung für das Gemeinwohl. Auch du, deutscher Bürger, bist, was du bist, von Gottes Gnaden!“

Die Rangliste?

Die „Köln. Volksztg.“ berichtet in einem weiteren Berliner Bericht an der Hand von Mittheilungen wohlunterrichteter Kreise, der Senat um die Militärärzte in Vorbereitung zwischen dem Militärminister und dem Staatsministerium drohe sich zu einem Konflikt zwischen dem Kaiser und dem Kaiser zu entwickeln. Der Kaiser sei seit der Erklärung des Fürsten Hohenlohe in der „Nord. Allg. Ztg.“ vom 2. Juli, wonach letzterer seiner Fassung zustimmen werde, welche mit seiner Erklärung im Reichstage im Widerspruch stehe, auf den Fürsten von Hohenlohe nicht mehr gut zu sprechen. Der Entwurf liege noch im Bundesratsbureau und sei in der Beratung noch nicht weiter geblieben, weil grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten unter den maßgebenden Zuständen nicht ausgeglichen seien. Die Hoffnung sei sehr gering, daß der Kaiser seine Bedenken gegen den Entwurf überwinden und den Reichstagler ermächtigen werde, eine moderne Reichsanordnung entsprechende Fassung an den Reichstag zu bringen. Das Blatt berichtet weiter, der Reichstagler werde sich bei seiner Rückkehr aus Paris alsbald veröffentlichen, oder er noch länger im Amte bleiben könne. Auch sei bei obiger Sachlage zunächst erwägend mit der Wahrung der Neutralität zu rechnen, daß der Reichstagler den Beginn der nächsten Reichstagsession nicht mehr im Reichstagsamte erleben, vielmehr bereits demnächst seinen Abschied nehmen werde.

Preisnotierungen für Getreide.

× Berlin, 1. Sept. Die von der Landwirtschaftskammer veröffentlichten Getreidepreislisten haben ebenso wie die Fruchtmarktberichte des „Reichsanzeigers“ den großen Nachtheil, daß sie den Ereignissen immer nachhinken. Wasgebe für den deutschen Getreidehandel ist heute so gut wie gründer der Berliner Markt. Dieser Markt macht auf Grund aller Faktoren, die bei weltlichen den Kaufleuten in Betracht kommen, den jeweiligen Preis. Die Berliner Großhandels, die ihre Verbindungen in aller Welt haben, haben auch in jedem Augenblicke die sichersten Ueberblick über Angebot und Nachfrage, über die Bewegungen der Speculation, über die Verhältnisse, über politische Ereignisse, die den Preis beeinflussen können, über die Verbindungen und den Verkehr, und was alles sonst ein vorrichtiger Kaufmann zu wissen für nötig hält. Hier stehen auch die telegraphischen Berichte von allen Märkten schnellstens zusammen; hier wird somit der Preis naturgemäß gemacht, von hier aus aber wird er erst in die Provinzen geleitet, wo wiederum nach Maßgabe der Preise und je nach dem Eintreffen der Nachrichten der Ortspreis steigt oder fällt. Jetzt erhält der Landwirt, der beim Verkauf sich auf die im „Reichsanzeiger“ angegebenen oder von der Landwirtschaftskammer ermittelten Ortspreise beruft, von den Käufern die Antwort: „Wozu, das war einmal, aber wie ist es jetzt? Wäre der Kaufmann in der Lage, auf Termine vorläufig zu verkaufen, so könnte er auch dem Landwirt das Getreide auf Termine zu höheren Preisen abnehmen, als er gegenwärtig an-

legen kann, da er genöthigt ist, sich gegen die erhebliche Gefahr, bei dem Anlauf auf Zeit durch eine hohe Versicherungsprämie zu schützen. Das alles sind Folgen der gegenwärtigen Zustände im Getreidehandel. Je länger diese dauern, um so schwieriger wird es sein, die zerstückten Getreidebörsen wiederherzustellen; denn allgemein richten sich namentlich in Berlin die Getreidehändler darauf ein, dauernd ohne Börse auszukommen. Die demnächstige Getreidebestimmungsbörse in Berlin wird nicht mehr gemacht, sondern nur handelsrechtliche Preisveranschlagungen, und diese außerhalb der Börse, von Comptoir zu Comptoir. Zur Erleichterung dieses Verkehrs wird gerade jetzt eine Centralstelle eingerichtet: in einem großen Hause werden Dutzende von Comptoirs hergestellt und an einzelne Firmen vermieht, damit man leichter miteinander verkehren und Telegraphen und Telegrammen oder Bote sparen könne. Hier ist bis zu einem gewissen Grade Angebot und Nachfrage concentrirt, ohne daß im übrigen irgend welche Vörseneinrichtungen beständen oder Versammlung abgehalten würden. Die Kaufmannschaft würde solche Einrichtungen nicht treffen, wenn sie noch mit der bisherigen Wiederherstellung der Getreidebörsen rechnete, nicht doch außerdem fest, daß die Kaufleute auch in den Hauptmarkt nicht zurückkehren werden, selbst wenn sie in dem Prozeß wegen der Auflösung der Bewerksamterammlung vom Oberverwaltungsgericht recht bekommen.

Die „Köln. Volksztg.“ theilt ein interessantes Circular mit, das die Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg an die landwirtschaftlichen Vereine ihres Bezirkes erlassen hat. Das Circular nimmt Bezug auf eine allgemeine Verfassung der Landwirtschaftsminister, wonach nunmehr halbwegs die Neuordnung der Getreidemärkte erfolgen und die Mitwirkung der Landwirtschaftskammern bei Verwaltung und Preisnotierung verwirklicht werden soll. Die Kammer will nun feststellen, welche Markorte für die Preisnotierung einzusetzen sind, und sie giebt dafür den landwirtschaftlichen Vereinen eine Anleitung, wonach nur die Orte mit „maßgebenden Preisen“ berücksichtigt werden sollen. Die Landwirtschaftskammer bezeichnet nun eine Einbeziehung aller, auch der kleinsten Märkte in diese Maßnahmen als nicht im Interesse der Landwirtschaft, und zwar deshalb, weil zu beachten sei, daß auch auf vielen dieser kleinen Wochenmärkte der Gesamtumsatz an Getreide ein äußerst geringfügiger ist und noch dazu meist beschränkt auf das Schwere auf dem Marke angeordnete, häufig minderwertige und schlecht gereinigte Getreide kleinerer Proben, ja daß vielfach auf dem Marke selbst kein Umsatz stattfindet und die Preise nur durch Nachfrage bei den Händlern festgesetzt werden. Es sei klar, daß unter solchen Verhältnissen erzielte Preise sehr niedrige sein müßten, und es könne gar nicht im Interesse der Landwirthe liegen, sie amtlich festzusetzen und ihnen dadurch den Stempel der Maßgeblichkeit aufzudrücken.

Aus dem Centrum.

× Die 44. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Landshut, so schreibt man uns noch aus München (s. auch Morgenblatt), dürfte von einiger Bedeutung werden für die weitere Entwicklung der untern Parteiverhältnisse Bayerns. Auf den allgemeinen Geist der Versammlung hinzuweisen, wird kaum noch nötig sein. Selbstverständlich wird sie wieder einstimmig für die Lösung der römischen Frage. Ebenso folgen in Bayern bei der Erschließung auf seine verbildete Gattin und seine höhere Tochter nicht mehr so sehr bestranden, wie anfänglich. Im Gegenstand, wie werden nach und nach auch die gelehrliche Schönheit des Bildes entdecken. Betrachten wir nur die seltene Wirkung des goldschimmernden Gewandes, das die hohe und edle Erscheinung umhüllt und dem ganzen großen Werke einen prächtigen literarischen Witzpunkt gibt; so kann die unigen Vordenker der Gewänder der Zeit, fast zu sein und endlich detaillirt auszuzeichnen der sein. fast zu sein und endlich detaillirt auszuzeichnen der sein. fast zu sein und endlich detaillirt auszuzeichnen der sein.

Gerade dadurch, daß der moderne Künstler alle Pose, alles theatralische Deklamieren verabschmätzt und die Schönheit in der ungenügenden Einfachheit sucht, nähert er sich wieder der vielgeproben Kunst des griechischen Alterthums, deren Zauber eben darin bestand, daß der Künstler die Natur gleichsam übernahm und ohne Fiererei und Repräsentation wiederzugeben suchte. Die Natur in ihrer schlichten Einfachheit wiederzugeben, ist das höchste Ziel aller Kunst. Klinger strebt diesem Ziele müthig entgegen, und darin liegt auch die künstlerische Größe seines Bildes. Auch die Farben werden und bei öfteren Betrachten der Bilder nicht mehr so sehr bestranden, wie anfänglich. Im Gegenstand, wie werden nach und nach auch die gelehrliche Schönheit des Bildes entdecken. Betrachten wir nur die seltene Wirkung des goldschimmernden Gewandes, das die hohe und edle Erscheinung umhüllt und dem ganzen großen Werke einen prächtigen literarischen Witzpunkt gibt; so kann die unigen Vordenker der Gewänder der Zeit, fast zu sein und endlich detaillirt auszuzeichnen der sein. fast zu sein und endlich detaillirt auszuzeichnen der sein.

Wanderungen durch die Leipziger Anstellung.

VIII.

Was Klinger's Kollisionsmalde „Christus im Dhm.“

(Schluß.)

Se öfter wir zu dem Bilde zurückkehren, um so vertrauter wird es uns. Aber dennoch müßten uns die einzelnen Gestalten immer noch etwas fremd an, besonders wenn wir sie mit den uns geläufigen Begriffen in Verbindung bringen, d. h. wenn wir neben die Klinger'schen Figuren im Geiste die betreffenden Götter und Göttinnen stellen, wie sie in unserer durch den Künftler der Renaissance noch stark beeinflussten Phantasie leben. Beim Vergleich dieser „unheimlichen“ Klinger'schen Götter mit den „schönen“ unserer eigenen Phantasie zeigt sich vielleicht sogar ein gewisses Unbehagen in unserer Brust, und je nachdem wir gestimmt sind, lachen oder ärgern wir uns über diesen defekten Dhm; wir empfinden ihn als wichtige Parodie, als Verpöschung, als ein Herabziehen des Erhabenen in die Gewöhnlichkeit.

Doch wir dürfen einem Werke gegenüber, das wir in seiner Absicht als so bedeutend und einflussreich erkannt haben, und einem Meister gegenüber, den wir schon aus anderen Werken als genial begabt und in unserer Zeit keinen, nicht gleich ungetrieben werden; und wenn uns irgend an einem solchen Werke Mißbehagen verursacht, so müssen wir ganz unparteiisch abwägen, wo jenen der Fehler zu finden ist, wo ein Fehler und seinen Werde, oder dem Besonderen, bei uns selber.

Wenn wir das Empfinden des Malers und damit das Neuartige in seinem Bilde erkennen wollen, so müssen wir uns folgendes klar machen: Wir treten mit festen und fertigen Formeln vor das Bild; wir stellen uns vor, ein Ägypter, ein Amor, eine Venus müsse so und so ansetzen und nicht anders. Dabei verfahren wir, daß das gar nicht unsere Meinung, sondern eine überkommene Schablone ist, die wir gar nicht aus eigener Beobachtung abgeleitet haben, die vielmehr auf mehr oder weniger banalen Darstellungen unserer heutigen schwächlichen Nachahmer der Renaissancekunst beruht, doch wir also in diesem Falle gar nicht

mit unseren eigenen klaren Augen, sondern durch eine fremde und durch Alter trübe gewordene Brille sehen.

Wie wäre es, wenn wir diese Brille einmal abzulegen versuchten?

Da werden wir eine merkwürdige Entdeckung machen. Wenn wir nämlich unsere Augen aufpassen und die Menschen unserer Umgebung betrachten, so werden wir übersehen, daß jeder Mensch in sich ein Bild hat, das er durch seine Sinne wahrnimmt. Das Bild ist nicht ein Bild, sondern es ist ein Bild, das er durch seine Sinne wahrnimmt. Das Bild ist nicht ein Bild, sondern es ist ein Bild, das er durch seine Sinne wahrnimmt. Das Bild ist nicht ein Bild, sondern es ist ein Bild, das er durch seine Sinne wahrnimmt.

Und nun betrachten wir die Klinger'schen Gestalten nochmals. In diesen Bildern ist nichts willkürlich Schwafelndes, nichts Phantastisches, nichts, was zu sagen scheint: „Betrachtet mich! Wie voll sind meine Sinne, wie voll mein Verstand, wie frohen meine Wünsche, wie frohen mein Verstand! Wie weiß ich den Sinn zu finden, wie glücklich mich hinzulegen, wie weiß ich zu stehen und zu stehen!“ Nicht von allem. Die Gestalten auf dem Klinger'schen Bilde benehmen sich ähnlich wie die Schauspieler einer guten modernen Bühne; sie thun ganz so, als ob der Zuschauer überhand nicht verhanden wäre. Darin liegt's. Dieser ungeschickten kühnen Natürlichkeit sucht Klinger möglichst nahe zu kommen.

Den Künstler ärgert es, wenn sich die Kunstwerke nicht mit seiner werden und so gemein wichtigen Person beschickigen; denn der Künstler sieht sich einzig als das Centrum der Dinge, als den Nabel der Welt. Darum verlangt er, daß der Roman-

öffnung dieser Verammlung, selbstverständlich in abnehmendem Schwung der Rede, die Hochs auf den glorreichen Pappi Kaiser, wie das Arrangement im Hofpalast die Kolossalität Kaiser XIII. hoch zu pfeifen den Prinzregenten und den Kaiser heilt. Das alles ist in Buchen bei der Generalversammlung der katholischen Katholiken selbstverständlich.

Ein Entwurf von politischer Bedeutung oder war entschieden ein 31. Aug. in Verbindung mit der Generalversammlung der katholischen Deutschlands abgehaltene Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland. Hier wurde durch die Centrumsläden Dr. Fischer, Großer, Rieder und Oetzer der Krieg gegen den Panzerbund offen erklärt. Der Panzerbund wurde als Schindler der Sozialdemokratie bezeichnet, der die „Pflöcke“ verdrängt made und schließlich die Religion selbst zu vernichten strebe. Der Volksverein soll zur Bekämpfung des Panzerbundes bemüht werden. Die Geistlichen sollen hierbei vor allem misfallen. Nach schon antwortet beispielsweise die sonst gut katholisch-ultramontane „Neue freie Presse“ in München. Zum erstmaligen ist Parteipolitik in angereicherter auf einen deutschen Katholikentag getrieben. Es sei nicht zu vergessen, daß die Manifestation des Katholizismus, des christlichen Lebens und Geistes zu parteipolitischer Zwecke mißbraucht wurde. Auf den weiteren Verlauf des Kampfes zwischen Panzerbund und Centrum kann man in mehr als einer Hinsicht gespannt sein, da hierdurch die ganzen Parteiverhältnisse Bayerns verschoben werden können.

### Parteiangelegenheiten.

In Nürnberg tritt am 12. d. der Parteitag der freiwirtschaftlichen Volkspartei zusammen. Unter den Anwesenden des geschäftsführenden Ausschusses ist namentlich derjenige von allgemeinem Interesse, der sich mit dem Verhalten zu anderen Parteien bei den Wahlen befaßt. Es heißt da:

Der Parteitag beschließt: 1) auch in solchen Wahlkreisen, in welchen die Partei unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch keine Aussicht hat, obsiegen, gleichwohl zunächst und grundsätzlich die Aufstellung eigener Kandidaten in Aussicht zu nehmen. Sofern in solchen Wahlkreisen andere Parteien um die Aufstellung ihrer Kandidaten im ersten Wahlgange streben, kann die Partei sich im zweiten Wahlgange zeigen, wobei die betreffenden Parteien in bestimmten anderen Wahlkreisen sich verpflichten, eine ebensolche Unterstützung den dortigen Kandidaten der freiwirtschaftlichen Volkspartei im ersten Wahlgange zu gewähren. 2) Am fünften Kandidaten der freiwirtschaftlichen Volkspartei für die Wahl zu stellen, ist die Unterstützung des Stichwahlkandidaten anderer Parteien ebenfalls abhängig davon zu machen, daß die betreffende Partei sich verpflichtet zur Unterstützung eines Stichwahlkandidaten der freiwirtschaftlichen Volkspartei in einem anderen Reichswahlkreise. Beratungen bei der Hauptwahl und gleichzeitige Unterstützung bei der Stichwahl in demselben Wahlkreise sind möglichst zu vermeiden. 3) Sofern bei Hauptwahl oder Stichwahl eine Unterstützung verschiedener Parteien in Frage kommen kann, ist die Unterstützung derjenigen Partei zu gewähren, deren Wahlerfolg vom Standpunkte der freiwirtschaftlichen Volkspartei aus am meisten zu wünschen ist. 4) Eine Unterstützung von Kandidaten, welche über ihre eventuelle Parteizugehörigkeit im Hinblick keine bestimmte Erklärung abgeben oder erklären, im Hinblick sich keiner Partei anschließen zu wollen, ist nach Möglichkeit zu vermeiden. 5) Bei Berechnungen mit anderen Parteien nach 1 bis 4 ist nur die Berechnung der Wahlergebnisse der Partei die Centralstellung nach Möglichkeit auszusuchen; jedenfalls ist deren Entschieden einzuholen, bevor in anderen besonders geeigneten Fällen ausnahmsweise einer anderen Partei eine Unterstützung gewährt wird ohne Bedingung der Gegenseitigkeit für die freiwirtschaftliche Volkspartei in einem anderen Wahlkreise.

Der Ep-Solwacher Sünder hat wieder einmal an seine Christlichsozialen eine Exzellenz losgelassen, in der er mit den höchsten Absichten über das Verhältnis des Sozialismus und Christentums, die Sozialdemokratie und den gesunden Liberalismus schimpft. Besonders kommt in dem Schreiben der Weger zum Ausdruck, daß diesmal die Liberalen sich um die bevorstehenden Reichswahlen mehr als bisher kümmern. Der getreue Parteipolitiker, der Christlichsozialen, wie Herr Sünder hat unterzeichnet, heißt über die Liberalen der Oberen und behauptet, daß allein die Christlichsozialen die wahren Grundkräfte des Christentums und Gemeinwohl gegen die Liberalen vertreten. Auch die bevorstehenden Reichstags- und Landtags-

wahlen machen Herrn Sünder Sorge. Er befürchtet, daß bei den Landtagswahlen die Mitte Partei werden wird als zuvor bei den Reichstagswahlen, während die Konservativen diese Stimmen des kleinen Stammes verlieren. Die Christlichsozialen würden bei den kommenden Wahlen zum erstmaligen seit 1878 wieder als besondere Partei auftreten. Viel wird man davon wohl nicht merken.

„Seh' Sie, das ist ein Geschick, das bringt noch wohl ein“ — so lautet Herr Sünder'scher Ausdruck in Berlin zum Eigengrußschreiben. Die Rede „bater hat er vorher in Amerika aufeinander gründlich gelernt, und so vertheilt er seine mit „Germann Althardt, M. d. R.“ unterzeichnete Broschüre „Ein gutes Wort“, in welcher er seine Freunde auffordert, bei ihm Eintracht zu finden. In dieser Broschüre empfiehlt er als Sozialist, Gewerkschafter, Arbeiter, Juden, mit und ohne Mundstich. Auf Westfalen empfiehlt die Firma Althardt & Co. auf der einen Seite ihre Muttergebungen, die andere Seite enthält das Lied: „Gott's darum eine Hermanns-liedacht.“ Auch Nationalsozialisten hat Althardt eingeschrieben. Sie enthalten die Absichten seiner Geschichte und in der Mitte auf die letzten Gründe den Kopf Althardt's (weil) als erhabenes Meist...

\* Im weimarischen Landtagswahlkreise Apolda-Stadt wurden gegen sämtliche sozialdemokratische Wahlmänner gewählt.

### Berwaltung und Rechtsfrage.

\* Der in Brüssel verlebte Anarchist Daubensped (s. Vorgesch.) der als solcher der dortigen Polizei bekannt war und, wie berichtet, vor einigen Wochen eine Kasse nach Deutschland unternehmen hat, den der vor wenigen Tagen zurückgekehrt ist, ist konfessionell wieder auf freies Fuß gesetzt, da das Verbot bisher keine direkten Beweise für seine Schuld ergab. Die Verhaftung Daubensped's erfolgte auf Grund einer Anzeige des schmerzlichen Sergeanten Andreas Schäble vom 4. Großregiment, best. Inf.-Reg. Prinz Karl Nr. 118. Schäble, der schonmalig geworden ist aus Bruch vor einer ihm wegen Zuchtlosigkeit gegen seine Untergebenen drohenden Strafe, arbeitete in Brüssel als Schullehrer bei einwemstlichen Weibern namens Unterzog. In dessen Verfallt will er nach seiner Mitteilung Andeutungen über die geplanten Anschläge in Deutschland gehört haben, von denen Daubensped weigern, er auch, was bis jetzt nicht festgestellt, nicht der Anschlag selbst gewesen ist. Schäble telegraphierte am Samstag nach Berlin und machte am Sonntag der Polizei Mitteilung. Der Anschlag gelang es, Dienstag morgen Daubensped im Bette zu überfallen, nachdem sie am Montag vergebens nach ihm geschahrt hatte. Daubensped wollte verhaftet bei einem Franzosenzimmer in der Rue de Nidre-Galerie. Er ist ein Mann von 60 Jahren und noch sehr rüstig, angeblich ist er aus Oresfeld gebürtig. Schäble will nach Deutschland zurückkehren und sich seinem Regimente stellen. Der deutsche Volksparteiverein hat ihm die Meistzeit bewilligt. — Nach dem „E. Tagl.“ lebte Daubensped seit langen Jahren in London. Er war Soldat in der 1. Linie des 1. Regiments, aber nicht inoffiziell, sich seine eigene freie Existenz zu machen. Er ergriff die Flucht aus dem Gefängnis, nachdem er vor nicht Anarchist, — besonders weil er, wie man sagte, Unterhaltungen aus finanziellen Annehmlichkeiten, Daubensped, der nicht den Anarchisten, sondern den Sozialisten (s. oben) angeordnet, wenn nicht inoffiziell, sich seine eigene freie Existenz zu machen. Er ergriff die Flucht aus dem Gefängnis, nachdem er vor nicht Anarchist, — besonders weil er, wie man sagte, Unterhaltungen aus finanziellen Annehmlichkeiten, Daubensped, der nicht den Anarchisten, sondern den Sozialisten (s. oben) angeordnet, wenn nicht inoffiziell, sich seine eigene freie Existenz zu machen. Er ergriff die Flucht aus dem Gefängnis, nachdem er vor nicht Anarchist, — besonders weil er, wie man sagte, Unterhaltungen aus finanziellen Annehmlichkeiten, Daubensped, der nicht den Anarchisten, sondern den Sozialisten (s. oben) angeordnet, wenn nicht inoffiziell, sich seine eigene freie Existenz zu machen.

Nachdem die Meliorationsbeamten mit staatlich angestellten Arbeitern in einem ausgeteilt worden sind, hat der Landwirtheverband in der Provinz, daß die Arbeit dieser für den niederen Meliorationsdienst bestimmten technischen Beamten auch für den Dienst der Domänen- und Forstverwaltung in besonderen Fällen, insbesondere bei der Bearbeitung und Prüfung der Projekte für kleinere Ort- und Bewässerungsanlagen (Landw.) für die Leistung von Leistungen, soll ein Anschlag, für die Führung der Aufsicht über angelegte Meliorationsanlagen z. nutzbar gemacht werden sollen.

\* Durch königlichen Erlass vom 6. Nov. wurde bekanntlich weiß-schwarz-weiß als Landesfarbe für die Provinz-

bezirke konnte — lehnt mit der linken Seite an die Fläche. Das eine Bein stützt sich auf einen Stein. Das Haupt ist tief in die emporgelassenen Arme vergraben. Diese Figur muß einen eingesperrten Adamenier geradezu zur Verzweiflung bringen. Wie kann ein Künstler es wagen, etwas derartiges vorzustellen? Statt der prallen Glieder, der frohen Bewegtheit der letzten Wied, einer „bühnen Madalena“, hängt dieser wie in tiefen Wasser, die des Lebens Lust in überreichen Maße gestopfen, das Gesicht leidet, schreien, schreien die Oberlippen durch die spärliche Kleidung und Begang des Oberkörpers erstreckt zwischen Brust und Bauch eine spärliche, tiefe Hautfalte, die eben so tief wie genital ist. Vom Gesicht sieht man so gut wie nichts. Die ganze Gestalt ist wie aufgestellt in Tränen. Ich glaube nicht, daß in einem anderen plastischen Werke die brüderliche Reue, das ganz unter der Last des Schmerzes Gebrochensein eines so lebendigen und starken Ausdrucks gefunden hat. Diese Figur steht mit dem Aug der Bühler, dessen Spitze im linken Flügelblech sichtbar wird, in geistigem Zusammenhang, und ist somit ebenfalls eng an das ganze Werk angegeschlossen. In diesen beiden plastischen Figuren und in den Gestalten der Predella selbst Michelangelo's Geist, aber der Geist eines modernen Michelangelo's, nicht eines klassischen Madamers des alten Meisters.

Klinger's „Christus im Olymp“ muß bei jedem eingemerkten versöhnlichen und weisen Beschauner, der beim Künstler in seine Gedankenwelt zu folgen vermag, einen wichtigen Eindruck hinterlassen. Was die unsterbliche Last der Dämonen, wissen noch so viel daran auszuweisen und bemerken finden, mag der Kenner des materiellen Handwerks auch manches mit Recht tadeln: der großartige Bunt, die erhabene Idee des Werkes muß alle diese kleineren Gedanken aus dem Felde schlagen. Denn der Geist muß über das rein Körperliche Reinen, über das äußerliche Virtuositum stets den Sieg davon tragen. Der Künstler, der uns etwas zu sagen hat, zeigt uns mit sich fort, er erschüttert unsere Seele und wirht uns in Inneren unseres Gemüthes auf, wo der Virtuose durch seine Kunst uns höchstens ein zufriedenes Nicken ablockt.

Wozu Klinger ist doch ein Weltgeschicklicher, er zwingt uns in den Bann seiner künstlerischen Persönlichkeit, wir folgen langsam an, mit seinen Augen zu sehen, — mit den Augen einer neuen Welt!

Pans Merlan.

Polen bestimmt. Der Schlossermeister Franziskus Wozanoff in Wien hätte bei der beschriebenen Kronlandschafts-Versteigerung aus dem Besitze seines Grundbesitzes eine große welt-reiche Habe erlangt, weshalb gegen die Grundbesitzer seiner Zeit das Schöffengericht beurtheilt hat, daraufhin gehen zu 30 R. Geldstrafe.

\* Die Verhandlung über die Emigration des deutschen 30 R. R. Gräter im Eisenbahnwesen ist auf die nächste Schunwintersperiode in Braunschweig verschoben worden. Die Anträge gegen die Emigration sind hinsichtlich Personen fast auf Anzahlreduktion beschränkt und nicht, wie die Grundbesitzer seiner Zeit beschloffen hatte, auf Körperverletzung, lauten. Zur Ermäßigung der für die Hinterbliebenen Gräter's eingezahlten Gelder (gegen 10,000 R.) hat sich ein besonderes Kommissarium gebildet.

\* Das Wiederaufnahmeverfahren in Sachen Schuchardt und Genossen, von dem Obergericht Schwaburg wegen Mordes verurtheilt worden, soll, wie es heißt, nunmehr beantragt werden.

\* Wie dem „Vorwärts“ von letzter Seite mitgeteilt wird, ist die Schuld an dem neulich gemachten Transport eines mit Ketten gefesselten Redakteurs keineswegs auf den gehandelt hätte, zu schieben. Der Transport hat sich nicht, wie das Transport für den Gefangenen verantwortlich ist — hier das Amtsgericht Stolberg — die Schuld. Dort besteht die Bestimmung, daß die Gefangenen, wenn ein Transport mit ihnen vorzunehmen ist, gefesselt werden sollen. Von einigen anderen Gefangenen ist bekannt, daß sie diese Bestimmung auf schwerere Verbrechen beschränkt und politischen Gefangenen gegenüber, daß die Fesseln über, die durch einen Gefangenen und gefesselt von anderen Gefangenen transportiert zu lassen. Das Amtsgericht Stolberg jedoch scheint die Fesseln vollständig in allen Fällen angewendet. Dieser Bericht über unrichtigen gerade zahlreiche solcher Transporte, da in keinem Bezirk die eine der drei großen Landesstaatsanwaltschaften liegt. Nur wenn der Transport selbst die Gehängtheit dieser Methode führt, bleibt sie zwischen einem politischen Gefangenen erpar.

\* Die Beugung eines Duellkämpfers verurtheilt aus dem St. P. dem Reichsanwalt J. J. J., der zu demontirter Fesslungshaft verurtheilt worden war, weil er in dem ersten Staatsanwalt zum Duell herausgefordert hatte, ist der Zeit der Strafe, ein Monat, im Gnadewege erlassen worden.

### Wahlverhältnisse.

\* Das Austragen von Wadmanen durch Schulmeister ist zur Zeit Gegenstand eingehender Untersuchungen in allen Kreisen. Man wird sich der Wichtigkeit von Kindern vor dem Schulgang, wie erfragungswürdig, eine solche anstehende Tätigkeit die Aufmerksamkeit der Meinen vom Unterrichts ablenken wird. Die Polizei in Sandau hat vor einiger Zeit bereits eine Verordnung in dem erlassenen, die erlassen. Die dortige Bevölkerung ist nun beim Polizeivorstande und bei den hiesigen Behörden beschuldigt geworden, um eine Widmung der Bestimmungen zu erzwingen. Man verlangt, daß die Arbeit der Schulmeister von 1 Uhr morgens an bis kurz vor Schulbeginn geteilt werde. In dem Eintrande, daß die Kinder in der Entwicklung auswärts zu bewegen, ist der sonderbare Vorbehalt gemacht worden, nur solche Kinder und Mädchen die das Land zum „Austragen“ zu gewähren, welche als leiblich und tüchtig von den Lehrern angeordnet werden. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß viele ärmere Familien auf den Lebensbedarf der Kinder geradezu angewiesen sind. Eine Einweisung erlassener „Wadmanen“ kann nicht in Frage kommen, weil man für eine nur kurze Zeit wohnende leichte Arbeit nur geringen Lohn bieten könnte.

### Parlamentarisches.

\* Für die Landtagswahlen im Verzuge vom Meiningen haben die Sozialdemokraten für 11 Kreis-Kandidaten aufgestellt.

### Ansland.

#### Die Emancipation Rußlands von fremden Hand.

Rußland schreitet auf der Bahn der Emancipation vom fremden Diktator immer weiter vor. Demnach ist neues Gesetz vom 29. Mai (10. Juni) d. J. über die Küstenschiffahrt wurde eine neue Bestimmung von großer Tragweite erlassen. Die Küstenschiffahrt in Rußland das Privilegium der Küstenschiffahrt unter russischer Flagge lediglich für die eigenen Meere, d. h. es wurde gestattet, im den wichtigsten Fall anzufahren, vom Schwarzem zum Baltischen Meere und umgekehrt unter russischer Flagge zu fahren.

Vom 13. Januar 1900 ab ist dies nur noch unter russischer Flagge gestattet, mit der einzigen Ausnahme der Verfrachtung von Salz vom Kaspischen und Schwarzen Meere nach den baltischen Häfen. Diese Maßregel ist ein von der russischen Regierung geförderter Schlag gegen die ausländischen Schiff-fahrt-Gesellschaften, die heute den russischen Transitorien, insbesondere die Linie Deftsa-St. Petersburg bedrücken; deren Schiffe nehmen auch Waren für Unternehmungen im Mitteländischen Meere an und haben solche ein besonders um Ansehens an den russischen Küstenschiffahrt. Diese „emancipatorische“ Maßregel ist ein Schlag gegen die Küstenschiffahrt, welche seit 1900 ab der russischen Flagge. Angeht ist durch ziffermäßige Berechnung sicherzustellen, daß die russische Handelsflotte dieses Dienst gewandert ist. Ob sich nicht leicht durch die Maßregeln dieses Gesetzes schärfen läßt und überaupt die Vertiefung der inneren Wasserstraßen Rußlands diesen Transitorien in größerem Maßstabe gegenstandslos macht, weis dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist die Maßregel, die übrigens durch den Fortschritt des amerikanischen und auch des deutschen Handels über die Küstenschiffahrt entspricht, als ein Teil der geopolitischen Richtung anzusehen, mit der sich das Zarenreich vor dem Ablauf seiner Vorkriegsverträge zu sichern beabsichtigt.

#### Internationale Strafkolonie für Anarchisten im indischen Ozean.

Von unterirdischer Seite erhält der „Kaiser“ aus Madrid die Mitteilung, daß die hiesige Regierung jetzt nach der Emancipation des Mittelmeer-Raumes in der transitorischen Form bei mehreren Regierungen betreffs eines gemeinsamen Vorgehens gegen die anarchischen Propaganda Anfragen stellt. Darauf antworteten England, Frankreich und Belgien ziemlich ablehnend; jedoch gab es bei der spanischen Regierung jenseit, nähere Vorschläge zu machen, da die bisher bei derartigen Verhandlungen aufgestellten Vorschläge sich meist als unüberwindlich oder wirkungslos erwiesen hätten. Die portugiesische Regierung dagegen erklärte ihre volle Zustimmung und ver sprach, alle auf eine internationale Bekämpfung des Anarchismus abzielenden Vorschläge zu unterstützen. Rückwärts antwortete auch die italienische Regierung, und diese regte zugleich den Gedanken an, unter gemeinsamer Bewachung der Großmächte auf einer Insel des Stillen Ozeans eine allgemeine Strafkolonie einzurichten, wozu aus sämtlichen der Ver-

an grandiosen Stellungen und Bewegungen entspringt hier der schaffenden Phantasie des Künstlers. Und welche prächtige Bedeutung erweist dann wieder zwischen der letzten Farbenwirkung der Predella und den distinkten Löwen des Hauptbildes.

Die tiefgehend die Wirkung der Klinger'schen Farben ist, wenn man eigentlich erst, wenn man den Klinger'schen verhält und sich dann plötzlich wieder unter „fittiger“ und „fittiger“ den Farben befindet. Die Farben der anderen Gemälde, die uns vorher so „fittig“ erschienen, empfinden wir nun als anstrengend, blank, übertrieben. Sie können uns geradezu beleidigen, und wir leben, ins Freie zu kommen.

Erst wenn man sich in die Details vertieft, sieht man, wie tief Klinger in dieses Werk hineingeliegt hat. Was man die Köpfe einzeln betrachtet: das eine Profil des Christus, das prächtige Haupt des alten Apollon's, das süße Gesicht des Juno und mit dem so sinnlichen Bild, das große grobe dunkle Auge der Proserpina im gleichen Anblick, die herbe und von den klassischen Formen ganz abweichende Schönheit des Juppiter's, das vornehme Profil der Venus, nur alle Einzelheiten. Dann wird man faunen über die Fülle reiner und durchaus eigenartiger Charakteristik, die der Künstler uns in diesem wertvollen Werke vorführt; wobei er die materielle Wirkung immer wieder mit einer ganz eigenartigen und für uns wohlthätigen neuen Symbolik verbindet. Und bis ins Kleinste und Kleinste geht diese Sorgfalt, bis in die Blumen und Gräser. Der Thron des Zeus ist ganz mit farbenprächtigen Tulpen umstanden, den Blumen, die nur den schönen Körper beigen, oder keinen Duft, keine Seele, sie sind in ungeschlicher Weise Symbole der antiken Kultur. Unter den Kritiker Schrift über profanen jastolischen Beizhen hervor — die Blume, die jostigen keinen Körper hat, die ganz Duft, ganz Seele ist.

Zum Schluß noch ein paar Worte über die beiden Marmorfiguren des Sockels:

Beide gestalten sehen an dem grauen Marmor ihres Hintergrundes wie an einer Mauer. Die Dalkfigur rechts, Rücken zu die Pflanzung nennen möchte, dreht dem Beschauer den an der Fläche empör, während der etwas nach rückwärts gebogene Kopf schmerzhaft in dem Christusbild blickt. Durch diesen Blick ist diese Mahnung in geradezu einziger Weise mit dem Hauptbild geistig verbunden.

Die Gouffier (links) — die man als Reue oder Verzweiflung





Die am 1. Oktober er. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. September cr. ab an unserer Kasse in Berlin an den bekannten Zahlstellen & ostentis eingelöst.  
**Pommersche Hypoth.-Act.-Bank.**

Die am 1. Oktober er. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. September cr. ab an unseren Stellen in Berlin & Ostentis eingelöst.  
**Mecklenburg-Strelitzsche Hypothekbank.**

Von der Reise zurückgekehrt ist  
**Privatdocent Dr. med. Koerner.**

**Haut-, Harnleiden,**  
Blasen-, Nierenkr. befeh. sicher u. schnell, selbst verzweigt, Hülle radical ohne Einst. u. Quers.  
Dr. Laubs, Berlin, Gröbnerstr. 39. Besuchszeit. direct.

**Frau A. Teske,**  
Zahnärztin für Damen und Kinder.  
Gr. Ulrichstraße 29, 1.

**Buchführung,**  
Dopp. Ital. 25 M. — einf. 15 M. — Einzel-Unterricht, Rechenen, Monats- und Jahres-Abchlüsse, Inventuren u. vollst. übernahm. F. C. Keyser, Buchhalter, Strubenbergstraße 9, 1.

**Damen-Kostüme**  
werden in geschmackvoller Ausfertigung sauber und gutstehend angefertigt.  
Patent für Damen- und Kinder-Modell. Damen-Modelliererin gründl. erlernen.  
Auguststraße 12, 1, 1.

**Karras** Schirm-Stock-Platt  
**HALLE'S** SPECIAL-GESCHÄFT  
Leipzigstr. 4, Stefs Neuhäuser.

**C. Hammer,**  
Uhrmacher, Rehs, Str. 42.  
Taschenuhren (Nidel) von 5, 6, 8, 10 Mark.  
Gulind-Monteur (Goldbrand)  
Blau 10, 12, 14, 16 Mark.  
regulature (14 Tage gehend)  
12, 14, 16, 18 Mark.  
Wieder von 25 Mark.  
Beste Garantie.  
Verkauf nach Nachnahme.

**Lehrinstitut f. Wäsche von Elisabeth Dahlhoff,**  
Geißstr. 69, 1. Nähe der Alten Bismarckstr.  
Unterricht im Einrichten und Anfertigen sämtlicher Wäschearbeiten;  
jede Schülerin arbeitet für eigenen Bedarf.  
Besuch von den Damen aus den besten Familien.

**Centrifugenwerk Phönix**  
Klodd & Schoppmann,  
Lette, Veg. Minden (Westfalen)  
empfiehlt ihre neueste  
**Hand-Milch-**  
**centrifuge**  
**Phönix.**  
Gründliches Material.  
Scharfste Ent-  
rahmung  
bei größter Reinheits-  
fähigkeit. Reicher ge-  
räuschloser Gang. Vor-  
nehme Ausführung.




Preisliste:  
Nr. 1 100 l. fähig. Ver-  
einigung 220, Nr. 2 140 l.  
fähig. Ver. einigung 270,  
Nr. 3 200 l. fähig. Ver-  
einigung 320.  
Vertreter gesucht.

**Preisselbeeren** (schwed. Kronsbeeren)  
geht heute Abend dritte Ladung ein und empfiehlt  
**Rich. Pfeiffer, Nicolaitstraße 6,**  
Büchelhaus.



Von Freitag den 3. d. Mts. habe ich wieder einen sehr arden irischen Transport  
**prima belgischer Arbeitspferde**  
bei constantester Bedienung u. sehr soliden Preisen zum Verkauf.  
**Meyer Salomon,**  
Telephon 635. Halle a. S., Dorotheenstr. 7/8.



Von Freitag den 3. d. Mts. steht ein früherer Transport  
**prima Bayerischer Zugschaf, sowie hochtragende u. frischmilchende Kühe**  
zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf.  
Schaffstädt.  
**E. Heinrich.**

Für den Anzeigengehalt verantwortlich: W. König in Halle.

**Lager und Verkaufsstelle**  
der **Leitner Porzellan-Manufactur Heinrich Baensch**  
Inhaber: Gustav Becker  
empfiehlt Ausstattungen für Haushaltungen und Hôtels  
in weissen und bemalten **Porzellan,** sowie **Glaswaaren.**  
**Alleinvertretung**  
der Thür. Glasbläse-Gildburbanen, Dr. von Ried, Gensler & Lorbach  
für alle Sorten **Wein-, Bier-, Selters-** etc. Flaschen nebst frischen Verschlässe, eigene Patent-  
Medicinalgläser und Demyohns. Fernsprecher Nr. 622.

Markt Nr. 15 **G. Assmann** Markt Nr. 15  
und 16 und 16  
Fernsprecher Nr. 466

beehrt sich den Eingang sämtlicher Neuheiten deutscher und englischer Stoffe für Herbst und Winter anzuzeigen, und verspreche bei tadellosem Sitz unter Leitung tüchtiger Zuschneider  
**feinere Herren- und Knaben-Kleider**  
nach Maass bei solidester Preisstellung.

**Zeche Friedrich Wilhelm**  
früher Franz Finger & Co.  
Comptoir Halle a. S., Königstraße 6.  
Fernsprecher 424. Fernsprecher 424.  
Empfehlen als  
altbewährtes vorzügliches Heiz- und Kachelmaterial unsere  
**la. Dampf-Preßkohlensteine,**  
bergestellt aus den Kohlen unserer eigenen Gruben bei Zwickau, frei Hand in Fuhren von 1000 Stück.  
Preise billigt, je nach Quantum.  
Bis 1. Oktober Sommerpreis.

**Letzte Gesellschaftsreise**  
nach **Stockholm**  
Sonnabend den 11. September cr.  
Abfahrt von Berlin, Stettiner Bahnhof,  
7 24 Abends mit D Zug.  
Preis incl. Fahrt ab Berlin u. zurück, vollständige Ver-  
pfelegung für 4 Tage, freie Entrées, Auszüge etc. etc.  
**II. Cl. 175 M., III. Cl. 150 M.,**  
Prospecte gratis und franco im  
**Courier, Internationale Reise- und Ver-**  
**pflegungs-Gesellschaft,**  
Berlin N. W., Unter den Linden 56.

**Billige Umzugsgelegenheit.**  
14. September gehen 2 Möbelwagen leer von Leipzig nach Halle a. S.  
9. " abt 1 " nach Dessau.  
Ende " 1 " nach Zangerhausen.  
10. Oktober " 1 " nach Gelnau.  
Alles Nähere Wandeburger Straße 9.  
**Hermann Sicking.**

Eigen- **Ahr-Rothweine.** Eigene  
ban. Mosel- u. Rheintal- u. Mosel- u. Rheintal-  
Kelterung. Kelterung.  
Koch- u. Wein- u. Wein- u. Wein- u. Wein-  
begleiten die besten natürlichen u. natürlichen  
von **Joseph Brogitter & Co.**  
Weinbergbesitzer, Ahrweiler (Weinland) Str. 22,  
Büdingen und Traben qualit. und reiner!

**Frischgeschossene Rebhühner.**  
fr. Gänse, Enten, Hähnchen.  
**fr. Rehriicken, Keulen, Blätter.**  
Frische Pfirsiche, Melonen, Trauben, Aepfel, Tomaten,  
Ananas.  
**Frische Hummer, lob. Tafelkrebse.**  
Caviar, Lachs, Pasteten.  
Delicate Matfesheringe, neuen Saucerkohl.  
**Feinen Tafel-Aufschnitt.**  
Gehr. Kaffees, Thees, Cacao, Chocoladen, Biscuits.

Fernspr. **Julius Bethge** Leipzig  
251. Inh.: Klippert & Engel.  
**Weinhandlung. — Weinstuben.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel.

Gebundene  
**Braut-Geschenke**  
im Preise bis 300 Mark.  
**F. R. Tittel,**  
Schmeerstraße 3.

**Zu kaufen gesucht:**  
**Gebrauchte Möbel**  
jeder Art, sowie Kaben- und Con-  
tor-Einrichtungen, Kauft hier  
**Friedrich Peilcke,**  
Geißstraße 25.

1804  
**John David**  
Kalle a. S.  
Nahrung-Conditoren  
Versand-Geschäft  
in  
**Torten**  
&  
**Baumkuchen** (Cacao)  
Chocoladen  
Honigkuchen  
Kinder-Nährweiback

**Coffee's**  
vorzüglich im Geschmack u. Aroma,  
nach patentirter Verfahren geröstet,  
empfehlen in Versuchen von Nr. 1,  
1, 20, 1, 40, 1, 60, 1, 80 u. 2, 00  
das Pfund  
**Rich. Heinze, Mansfelder-**  
Str. 7.

**M. A. L. Mohr'sche**  
**\* F F \***  
**Margarine**  
im Geschmack und Nähr-  
werth gleich guter Butter  
empfiehlt  
**pr. Pfund 70 Pfg.**  
die Niederlage aus der Fabrik  
von **A. L. MOHR,** Altona-  
Bahnhof, von  
**W. Reumann,**  
Halle a/S., Geiselstraße 18.

**Kartoffelstücken**  
täglich frisch  
empfiehlt  
**Otto Hänel,**  
Danz 12 und Geißstraße 46.  
**Ein Versuch beweist**  
Schon vor dem 3. September cr.  
Vormittags 10 Uhr veröffentlicht ich  
Gr. Sauberg Nr. 16 hier in einer  
Nachrichtliche:  
2 Celanaböden, 1 ar. Zwiebels,  
1 Milchtopf, 1 Schafstopp,  
1 Zwiegel mit Schränkchen, einen  
Küchenschrank, 1 Kommode, einen  
Tisch, 2 Stühle, Bettst., Bettst.,  
Küchenschrank, Wasche, versch.  
Daus- u. Küchengeräte.  
**Dietze, Gerichtsollsteher.**

**Auction.**  
Freitag den 3. September cr.  
Vormittags 10 Uhr veröffentlicht ich  
Gr. Sauberg Nr. 16 hier in einer  
Nachrichtliche:  
2 Celanaböden, 1 ar. Zwiebels,  
1 Milchtopf, 1 Schafstopp,  
1 Zwiegel mit Schränkchen, einen  
Küchenschrank, 1 Kommode, einen  
Tisch, 2 Stühle, Bettst., Bettst.,  
Küchenschrank, Wasche, versch.  
Daus- u. Küchengeräte.  
**Dietze, Gerichtsollsteher.**

**Auction.**  
Freitag den 3. September cr.  
Vormittags 10 Uhr veröffentlicht ich  
Gr. Sauberg Nr. 16 hier in einer  
Nachrichtliche:  
2 Celanaböden, 1 ar. Zwiebels,  
1 Milchtopf, 1 Schafstopp,  
1 Zwiegel mit Schränkchen, einen  
Küchenschrank, 1 Kommode, einen  
Tisch, 2 Stühle, Bettst., Bettst.,  
Küchenschrank, Wasche, versch.  
Daus- u. Küchengeräte.  
**Dietze, Gerichtsollsteher.**

**Freiwill. Versteigerung**  
wegen Geldausgabe  
Am Freitag den 3. September cr.  
Vormittags 10 Uhr veröffentlicht ich  
Gr. Sauberg Nr. 16 hier in einer  
Nachrichtliche:  
ca. 5000 Stück Cielanaböden,  
ca. 2000 Stück Cielanaböden,  
1 Partie Wein u. Cielanaböden,  
Bäumen, Balsambäume, Bala-  
sonnen, Buchen, Eichen etc. und ver-  
schiedene andere Sachen freiwillig gegen  
Erwerbungs-  
**Hesse, Gerichtsollsteher.**  
Mit 2 Geißlästern.